

Expertentipp: Digitale Geschäftsprozesse – weniger Papier, mehr Umweltschutz?



Ist Experte für DMS und Digitalisierung:
Jan Soose, Geschäftsführer der bmd GmbH
in Siegen.

Beim Verbrauch von Papier steht Deutschland auf Platz vier nach China, USA und Japan. Gleichzeitig sind wir auch der der viertgrößte Produzent von Papier. Und die Papierindustrie ist der weltweit fünftgrößte Energieverbraucher. Um eine Tonne Frischfaserkopierpapier herzustellen, benötigen Fabriken laut Umweltbundesamt genauso viel Energie wie für die Herstellung von einer Tonne Stahl. Für die herkömmlichen 500 Blatt Papier in DIN A4 Größe wird 7,5 Kilo Holz benötigt. Dazu außerdem 130 Liter Wasser und 10,5 Kilowattstunden Energie. Nicht selten werden für die Holzgewinnung Urwälder gerodet und wertvolle CO₂-Speicher zerstört. Und dies sind alles Angaben und Werte zur Herstellung unbedruckten Papiers. Hinzukommen in Unternehmen als noch die Drucker selbst, der damit verbundener Energieverbrauch und Verbrauchsmaterial wie Toner. Zudem steigen aktuell die Preise für Papier, Strom und Verbrauchsmaterialien per-

manent. So wird schnell klar, welche enormen Einsparpotenziale in der Papierreduzierung in Unternehmen liegen. Und das sowohl unter Umwelt- wie Kostengesichtspunkten.

ABER! Die ökologischen Auswirkungen der Digitalisierung dürfen nicht unberücksichtigt bleiben. Die zunehmende Digitalisierung führt zu einem steigenden CO₂-Ausstoß und Energieverbräuchen. Statistiken und Erhebungen sind mit vielen Unwägbarkeiten behaftet, aber die Digitaltechnologien sind aktuell für durchschnittlich ca. 4 Prozent der weltweiten Treibhausgas-Emissionen verantwortlich und der Wert wird wohl auf 8 Prozent in 2025 steigen. Das trügerische ist die Unsichtbarkeit des enormen Energieverbrauchs durch die Nutzung von digitalen Medien und Clouddiensten für den Informationsaustausch und das Streamen von Videos. Eine pauschale Aussage, dass die Digitalisierung in jeder Hinsicht eine positive Auswirkung auf die Umwelt hat, ist aktuell schwer zu treffen. Laut einer Studie des Bitkom ist das CO₂-Einsparpotenzial der dort betrachteten digitalen Technologien aber rund fünf Mal höher als ihr eigener Ausstoß. Und natürlich wird die Digitalisierung umso nachhaltiger, je mehr sie über Strom aus erneuerbaren Energien betrieben wird. Im gesamten eröffnet die Digitalisierung enormes Potenzial zur Effizienzsteigerung und Optimierung von Geschäftsprozessen und damit auch zur Steigerung einer nachhaltigeren Unternehmensphilosophie. Dafür ist es am wichtigsten den bewussten Umgang mit Ressourcen in den Vordergrund zu stellen. Und das beim Papierverbrauch und der digitalen Transformation.